

Aus Vogter Torf wird Moor für Heilbäder

Einziges Abbaugelände in Baden-Württemberg – Wie das Material in die Kurstädte kommt

Von Sybille Glatz

VOGT/BAD WURZACH - Betreten verboten. Dieses Schild steht am Anfang eines Feldwegs in der Nähe von Vogt. Der Weg führt in ein Gebiet, das in Baden-Württemberg einzigartig ist: das Torfabbaugelände Reicheremoos. Durchschnittlich vier- bis fünfmal in der Woche fährt ein Kippplaster diesen Weg entlang hinein ins Abbaugelände. Am Ende des Weges steht ein einsamer Bagger. Rechts und links davon eine weite Ebene, auf der kaum etwas wächst. Vereinzelt sieht man kleine Bäume, vertrocknetes Gras, Moos und ein paar Büschel Heidekraut. Dahinter kommt Wald. Bis auf entferntes Vogelgezwitscher ist es still. Das Moor ist eine ungewöhnliche Landschaft. Schön und gefährlich. Gefährlich?

Der Fahrer parkt den Laster und wechselt in den Bagger. Mit der Baggerschaufel sticht er in den schwarzbraunen Untergrund und schaufelt den Torf auf die Ladefläche des Lastwagens. Der Bagger steht auf großen Holzbalken. Jedes Mal, wenn sich die Schaufel in den Boden gräbt, geben die Balken ein Stück nach und wackeln. Fest ist das Moor nur scheinbar. Es besteht zum überwiegenden Teil aus Wasser. Hin und wieder trifft die Schaufel eine Wasserlinie, einen Hohlraum im Torf, der mit Wasser gefüllt ist. Eben diese Linien machen das Moor gefährlich, erklärt er bei einem Pressetermin Alfons Diem, der für den Zweckverband „Moorgewinnung Reicheremoos“ die Geschäfte führt. „Sie sehen die Wasserlinsen von oben nicht“, sagt er und erzählt, wie er selbst einmal im Winter eingebrochen ist. „Es lag Schnee und Eis. Ich wollte ein Foto machen, bin einen Schritt zurück. Das Eis ist gebrochen, aber unter dem Eis war eine Wasserlinie. Ich sank bis zu den Hüften in das Moor. Ohne fremde Hilfe wäre ich nicht mehr rausgekommen. Der



Der Bagger sticht etwa zwei Meter tief in das Moor und schaufelt sogenannten Schwarztorf auf einen Kippplaster. Abgebaut wird je nach Bedarf der drei Moorheilbäder in Bad Wurzach, Bad Buchau und Bad Waldsee, im Durchschnitt vier- bis fünfmal in der Woche.

FOTOS: SYBILLE GLATZ

Sogeffekt zog mich runter“, erzählt er. Eben aus diesem Grund geht Diem nicht mehr gerne alleine in das Abbaugelände, wenn es viel geregnet hat oder der Schnee schmilzt. Und eben aus diesem Grund ist das Betreten dieses Gebietes für Spaziergänger verboten. „Im Abbaugelände lauert Gefahr“, sagt Diem. Eine unsichtbare Gefahr.

Etwa zwei Meter tief holt der Bagger den Torf aus dem Boden. Die oberste Schicht, etwa zwanzig Zentimeter, hat er zuvor beiseitegelegt. Das gesamte Abbaugelände ist etwa 20 Hektar groß. Auf etwa 30 Prozent davon wurde laut Diem bisher Badetorf abgebaut, im Verlauf von 22 Jahren. So lange gibt es den Zweckverband, der die Fläche vom Land Baden-Württemberg gepachtet hat. Seine Mitglieder sind die bekannten ober-schwäbischen Kurorte: Bad Wur-

zach, Bad Waldsee, Bad Buchau und Bad Schussenried. Der Torf, den der Bagger auf den Laster lädt, ist braunschwarz, triefend nass und riecht – nach nichts. „Das ist Schwarztorf“, erklärt Diem. Schwarztorf ist der tiefer liegende Torf. Er ist älter und dunkler als der Weißtorf, der darüber liegt. Dieser war auch im Reicheremoos einmal über dem Schwarztorf. Doch er wurde bereits abgebaut, nicht als Heilmittel, sondern für den Gartenbau.

Torf wird auch „Schwarzes Gold“ genannt

Sobald der Laster voll beladen ist, macht er sich auf den Weg. Sein Ziel sind die Kureinrichtungen in Bad Wurzach, Bad Waldsee oder Bad Buchau. Geladen hat er „Schwarzes Gold“. So wird der Torf auch genannt. Was ihn als Heilmittel so wertvoll macht, sind seine Inhaltsstoffe. In Tausenden von Jahren ist er aus den Pflanzen entstanden, die auf dem Moor wuchsen, abstarben und sich langsam zersetzten, darunter vor allem die sogenannten Torfmoose. Das Reicheremoos ist ein Hochmoor. „Das hat nichts mit der Höhe zu tun“, erklärt Diem. „Hochmoore werden allein vom Niederschlag gespeist. Niedermoore vom Grundwasser.“ Wasser spielt für die Entstehung eines Moores und seinen Fortbestand eine wichtige Rolle. „Ohne Wasser kein Moor. Wenn Sie das Gebiet trockenlegen würden, würde sich der Torf in Humus verwandeln.“ Auch wenn es nicht so aussieht: Auch am Reicheremoos ist der außergewöhnlich trockene Sommer nicht spurlos vorübergegangen. „So tro-

cken habe ich das Moor noch nie gesehen“, sagt Diem.

Beim Gesundheitszentrum in Bad Wurzach angekommen, lädt der Laster seine dunkle Fracht ab. 3000 bis 4000 Kubikmeter Torf werden im Schnitt jährlich abgebaut. Es ist eine sehr feuchte, aber auch feste Masse. Nichts, worin man baden könnte. Damit sich das ändert, wird der Torf an Ort und Stelle aufbereitet. In mehreren Arbeitsschritten wird er mechanisch zerkleinert und mit der „Moor-mühle“ gemahlen. Baumstümpfe und Äste werden von Hand aussortiert. Dem Torf wird Thermalwasser zugesetzt, sonst nichts. „Das Moor hat einen PH-Wert von 4. Es ist so sauer, dass Keime nicht darin überleben können“, sagt Diem. Durch die Aufbereitung entsteht etwas, das wie schwarz gefärbtes Wasser aussieht. Es riecht erdig und ein bisschen metallisch. Die Flüssigkeit wird auf 40 bis 42 Grad erhitzt. Jetzt kann man darin baden. 20 Minuten dauert ein Moorvollbad.

Abgebauter Torf nur in Oberschwaben verwendet

Im Schnitt würden die Gäste in Bad Wurzach 8000 Moorvollbäder im Jahr nehmen, Tendenz steigend, erklärt Markus Bazan, Geschäftsführer des Städtischen Kurbetriebs. Dazu kämen 6000 Moorpackungen. Dafür sinke der Verbrauch in Bad Waldsee und Bad Buchau, in Bad Schussenried würden gar keine Moorbäder mehr angeboten. „Insgesamt wird weniger abgebaut“, sagt Diem. Der abgebaute Torf wird allein in Oberschwaben verwendet. „Wir verkaufen nichts“, betont Diem. Nach dem

Bad wird der „Moorbrei“ abgelsen und ins Wurzacher Ried geleitet. Dort kann er sich erholen. Nach Schätzung von Diem reichen die vorhandenen Vorräte im Abbaugelände noch für mehrere Jahrzehnte. Danach könnte es sein, dass man den Torf nutzt, der sich im Wurzacher Ried bis dahin erholt hat.



Ohne Handarbeit geht es nicht. Franz Netzer kontrolliert, ob Äste oder Baumstümpfe im Torf sind.

Wie der Torf abgebaut wird und wie daraus Moor für die Heilbäder Oberschwabens wird, zeigt ein Video unter www.schwabische.de/reicheremoos.

Gemeinschaftsschule wird mit 2 481 000 Euro gefördert

BERGATREUTE (sz) - Die Erweiterung und der Umbau der Gemeinschaftsschule Bergatreute werden mit 2 481 000 Euro aus dem Schulbauförderprogramm des Landes Baden-Württemberg gefördert. Wie die Landtagsabgeordneten von CDU, Raimund Haser und August Schuler, und von den Grünen, Petra Krebs und Manne Lucha, anlässlich der am Dienstag veröffentlichten Förderungen von Schulbaumaßnahmen in Stuttgart bekannt gaben, erhalten öffentliche Schulen aus dem Landkreis Ravensburg nun für die Umsetzung von Schulbauarbeiten mehr als 7,2 Millionen Euro.

„Schulbauten und ihre Ausstattung bilden den Rahmen für eine gute Bildung“, sind sich die Abgeordneten in ihrer Pressemitteilung einig. Damit leiste das Land einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Schulen als Lern- und Lebensraum, heißt es in der gemeinsamen Pressemitteilung, und weiter: „Es ist wichtig, dass wir in Zeiten von Rekordsteuereinnahmen auch den aufgelaufenen Investitionsstau an unseren Schulen beheben. Denn eine erfolgreiche schulische Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen braucht gute Rahmenbedingungen.“

Kurz berichtet

Literatur-Duo gestaltet Weihnachtsabend

GRÜNKRAUT (sz) - Das Kulturforum Grünkraut feiert den Beginn der Weihnachtszeit unter dem Motto „Wir sagen Euch an den lieben Advent“ am Sonntag, 2. Dezember, um 19 Uhr im Pfarrstadel. Gestaltet wird er diesmal vom Literatur-Duo Sabine Lorenz und Jürgen Widmer. Sie tragen in einer szenischen Lesung Texte von Rainer Maria Rilke, Loriot und Joachim Ringelnatz vor. Musikalisch unterstützt werden sie vom Streichquartett Augustin. Karten für acht Euro gibt es im Rathaus Grünkraut, Telefon 0751 / 760211, und an der Abendkasse.

ADAC informiert auch zum Thema Patientenverfügung

BERG (sz) - Harald Belz vom ADAC hält am Freitag, 30. November, um 14.30 Uhr im Seniorentreff am Brunnenplatz in Berg einen kostenlosen Vortrag mit dem Thema „Patientenverfügung – Vorsorgevollmacht – Betreuungsverfügung“. Jeder könne durch Unfall, Krankheit oder im Alter vor der Situation stehen, dass er seine Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln kann. Deshalb sei es notwendig, rechtzeitig die wichtigsten Entscheidungen zu treffen, um später optimal versorgt zu werden.



Beim Baden bekommt man „Moorhände“.

Gemeinderat debattiert über Bebauungsplan Altdorfer Ösch

Baienfurter arbeiten zahlreiche Einwände ab – Immer wieder geht es um den Aldi-Markt

Von Siegfried Kasseckert

BAIENFURT - Seit gut zehn Jahren entsteht in Baienfurt wieder ein neues Baugebiet. Doch der Bebauungsplan Altdorfer Ösch gleicht einer schweren Geburt. Fast zweieinhalb Stunden beschäftigte sich der Gemeinderat am Dienstagabend mit den zahlreichen „Abwägungen“ der sogenannten Träger öffentlicher Belange und einiger Anlieger. Im Mittelpunkt der Debatte stand der geplante Aldi-Markt, Dreh- und Angelpunkt des Projekts, ohne den der Bebauungsplan nicht zustande käme.

Hintergrund ist ein Deal mit einem Landwirt, dem ein Großteil des Geländes gehört und der die Ansiedlung eines Aldi-Markts mit 800 Quadratmetern Verkaufsfläche und rund 80 Parkplätzen und des Neubaus seiner Hofstelle zur Bedingung macht. Das Neubaugebiet Altdorfer Ösch entsteht am südlichen Ortsrand Baienfurts, rechts der Straße, die von Weingarten her kommt, ist rund 2,3 Hektar groß und wird Platz für mindestens 40, höchstens aber 66 Wohneinheiten bieten. Man rechnet mit etwa 130 Einwohnern.

Im Gemeinderat stand nun der erste Entwurf zur Debatte. Der un längst von dem Gremium beschlossene Kreisverkehr und das rechts ins Baugebiet führende Sträßchen sowie die Linksabbiegerspur zum künftigen Aldi-Markt sind im ersten Bebauungsplan-Entwurf noch nicht eingearbeitet.

Lärmschutz wird eingehalten

Die Liste der „Abwägungen“, mit denen sich der Gemeinderat jetzt beschäftigen musste, umfasst insgesamt 54 DIN-A4-Seiten. Es geht da um sieben Themen, von Lärmimmissionen bis zu Grün- und Freiflächen. In Sachen Lärmschutz versicherte der Planer Merlin Rehmann vom Büro Sieber, ein Gutachten der TA Lärm (Technische Anleitung zum Thema Lärm) zeige, dass die Immissionsrichtwerte der TA Lärm an allen maßgeblichen Einwirkungsorten eingehalten würden, sowohl tagsüber als auch nachts. Mit unzumutbaren Lärmimmissionen sei zu keinem Zeitpunkt zu rechnen.

Mehrere Ratsmitglieder wie Brigitta Wölk (SPD) und Andrea Arnhold (CDU) meldeten da Zweifel an.

Arnholds Frage, was man machen könne, wenn der Lärmschutz nicht eingehalten wird, beantwortete Rehmann mit dem Hinweis, die Aufsichtsbehörde prüfe das, man solle der Behörde Vertrauen entgegenbringen. Bürgermeister Günter A. Binder ergänzte: „Wir halten die Rechtslage ein.“ Im Rahmen des Bauantrags würden die Immissionen nochmals genau überprüft.

Sehr detailliert befasst sich der Gemeinderat mit dem Thema Aldi-Markt. Der Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg, der seine Stellungnahme zugleich im Namen einer ganzen Reihe von Verbänden wie dem Bund für Umwelt- und Naturschutz, der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und dem Schwäbischen Albverein abgab, lehnte den Bebauungsplan-Entwurf in der jetzigen Form ab. Die Planung entspreche nicht dem Grundsatz flächensparenden Bauens, sie widerspreche damit den Zielen des Landesentwicklungsplanes.

Für die Ansiedlung eines weiteren Verbrauchermarktes in Baienfurt sieht der Naturschutzverband „keinerlei Bedarf“. Die Gemeinde

sei mit den vorhandenen Märkten bereits mehr als gut versorgt. Außerdem kritisierte der Verband, dass die Discount-Unternehmen weiterhin nur eingeschossig bauen dürfen und so den Flächenbedarf mit versiegelten Parkplätzen weiter in die Höhe treiben. Ein abschreckendes örtliches Beispiel biete der Penny-Markt in der Niederbieger Straße. Zumindest ein einfaches Parkdeck über dem Aldi-Markt solle der Gemeinderat zur Auflage machen.

Hertrampf: Nicht flächensparend

Hier meldet sich der Gemeinderat Uwe Hertrampf (G+U) zu Wort, der wie Andrea Arnhold (CDU) weitgehend die Debatte bestimmte. Hertrampf sagte, die Einwände des Naturschutzverbands hätten ihn sehr betroffen gemacht. Er hätte sie gerne schon früher gekannt. Mehr Geschosswohnungsbau bringe mehr Wohnraum. Dass in diesem Gebiet zwischen 40 und 66 Wohneinheiten geschaffen werden sollen, nannte Hertrampf einen zu großen Spielraum. Das sei nicht flächensparend. „Angesichts der Person des Verkaufs“, so Uwe Hertrampf, sei eine

Aufstockung des Aldi-Markts aber nicht durchsetzbar. Das bestätigte auch der Bürgermeister. Binder wies darauf hin, für Aldi komme in Baienfurt kein zweigeschossiges Gebäude infrage.

Andrea Arnholds Antrag, auf dem Aldi-Gelände eine zweigeschossige Bauweise in den Bebauungsplan aufzunehmen, wurde vom Gemeinderat gebilligt. Hertrampfs Antrag, dort dreigeschossige Bauweise für den Fall vorzusehen, dass der Aldi-Markt eines Tages nicht mehr existiert, klar abgelehnt. Es entstehe sonst ein zu großer Baukörper, hieß es. Auf Anregung von Toni Stärk (CDU) soll östlich des Neubaugebiets, das möglicherweise erweitert wird, ein Spielplatz entstehen. Ungeklärt ist noch die Zufahrt zu dem am Kreisverkehr gelegenen Vereinsheim.

Mit dem geänderten Entwurf beginnt das Verfahren jetzt neu: Neue Anhörung der Träger öffentlicher Belange, neue der Öffentlichkeit und ein weiterer Erörterungstermin für die Anlieger. Etwa ein Dutzend von ihnen waren zur Ratssitzung erschienen.

Kalenderblatt
Donnerstag, 29. November

Tagesspruch: Wir brauchen Zukunftsmodelle, die nicht alles grau und schwarz ausmalen, sondern lohnende Ziele formulieren. Ich möchte, dass die menschliche Gesellschaft wieder etwas optimistischer an ihre Zukunftsplanung herangeht. Die einzelnen Menschen sollen in ihrer Fantasie angeregt werden, auch kleine Änderungen vorzunehmen. Das ist eigentlich das Konzept der Zukunft. (Hans-Peter Dürr, 1929-2014, dt. Physiker)

Außerdem & sowieso: Grau ist ein Zeichen von Altertum und nicht von Weisheit. (Aus Griechenland)

Aus der Bibel: Auch wenn ich alt und grau bin, machtvollen Arm der Nachwelt künde, den kommenden Geschlechtern von deiner Stärke. (Ps 71,18)

Namenstage: Jolanda, Jutta und Friedrich

Heute vor 204 Jahren: 1814: The Times wird in London als erste Tageszeitung der Welt mit der von Friedrich Koenig erfundenen Schnellpresse hergestellt. Sie erlaubt die Produktion von 1100 Exemplaren pro Stunde und läutet damit die Ära der Massenblätter ein.